Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

Heft: 27

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Die Rosenverkäuferin.

Wer kauft Rosen, schöne Rosen! Eine leife Stimme fleht, Eines jungen Mädchens Stimme, Das dort auf dem Marktplag steht.

Rofen, herrlich weiße, rote Bietet es zum Kaufe dar, Blickt mit traurig-milden Augen Auf der Menfchen frohe Schar.

Doch vorüber geht die Menge, Achtet nicht der Rosen Bracht. Zieht vorbei mit Hasten, Drängen An dem Mädchen — lärmt und lacht.

Wer kauft Rofen, frifche Rofen, hier mein herr, fie find fo fcon! Doch ber Ruf, er geht verloren In ber Strafe laut Geton.

Und das Mädchen fteht vergebens Un der kalten, grauen Wand. Seine heißen Wangen leuchten Wie die Rofen in der Hand.

Fieber brennt auf seinen Wangen. Aus den dunklen Augen mild, Die von Not und Clend sagen, Schaut des Todes düstres Bild.

Urmes Mädchen, deine Rofen, Sie vergehn, es flieht ihr Duft, Und bald legt man auch dich, Rofe, In des Friedhofs dunkle Gruft.

D. Braun.



Der Nationalrat behandelte in der letten Gessionswoche verschiedene, früher zurüdgelegte Artifel des Beamtengesehes. Das Streifverbot wurde nun definitiv beschlossen, dagegen der Artikel 23, Berhalten in und außerhalb des Dienstes, aus Opportunikätsgründen fal-len gelassen. An die Regelung der Besoldungsstala wird der Rat erst in der Berbitsession herantreten. — Die Staatsrechnung wurde in aller Eile durchberaten und gab nur wenig Anlaß zu Diskuf-sionen. Herr Musy wies darauf hin, daß, im Bergleich mit anderen Staaten, die Finanzen der Schweiz so gut stün= den, daß man allen Grund hätte, da= mit zufrieden zu sein. — An den Ber= mit zufrieden zu sein. — An den Ber-handlungen über die äußere Bolitik beteiligten sich im Grunde genommen nur die Oppositionsparteien. Die Genfer Zwischenfälle brachte der Sozialist Nicole zur Sprache. Bundesrat Motta tas delte nach beiden Seiten hin, er vertrat einerseits die Ansicht, daß das antisfascistische Meeting überhaupt nicht ges stattet hätte werden sollen und anderseits fand er, daß das fascistische Eingreifen um so unangebrachter war, als sich unter den Teilnehmern auch Bölferbundsbeamte befanden, die sich unbedingt mehr Zurüchglitung hätten auserlegen müssen. Beim Berichte über die letzte Bölferbundsversammlung bekämpfte der Kommunist Welti den Völferbund im allgemeinen, weil dieser nicht imstande sei, die ihm zugedachte Bermittlerrolle zu spielen. Der Sozialist Graber dagegen wies auf die Entwicklungsmöglichseiten des Völferbundes als Friedensinstrument him Isu einer belebten Debatte gab auch noch die Verdoppelung der Aundessubvention für den Unterhalt der Alpenstraßen an vier Kantone Anslaß. Herr Lusser und einen Borstoß, wonach die Subvention von Fr. 80,000 auf Fr. 200,000 erhöht werden sollte, womit er aber fein Glück hatte, weil der Rat die anderen Kantone nicht zu ähnlichen Forderungen ermuntern wollte.

Der Ständerat hatte eine sehr ruhige Schlußwoche, die hauptsächlich den Geschäftsberichten gewidmet war. Außerdem kam noch der Jonenhandel zur Sprache, wobei Herr Motta wieder einen beneidenswerten Optimismus zeigte.

Auf den 27. September ist eine zweiswöchentliche Session vorgesehen, die sich aber wohl auf drei Wochen aussehnen dürfte.

Der Bundesrat wählte zum Abjunkten des eidgenössischen Bermessungsinspektors Hern Grundbuchgeometer H. Härrn von Zürich und zum Sekretär bei der Jolldirektion Basel Herrn Jakob Wildi, zurzeit Revisionsgehilse bei der Direktion.

Der Bundesrat hat die Bolksabstimmung über die Getreidemonopolvorlage auf den 5. Dezember angesett. — Er hat den Kantonen Solothurn und Baselland zur Linderung der durch die Wasserfatastrophen geschaffenen Rot einen Beitrag von total Fr. 15,000 gewährt. — Aus dem eidgenössischen Kunstkredit werden für Fr. 2530 Kunstwerke aus der Ausstellung schweizerischer Malerinnen und Bildhauerinnen in Basel angekauft.

Im Alter von 60 Jahren starb Nastionalrat Jakob Gutknecht aus Ried in Freiburg. Er wurde 1911 in den Freiburger Großen Rat und 1922 in den Nationalrat gewählt. Er gehörte der radikalsdemokratischen Partei an. Sein Nachfolger im Nationalrat ist Adsvokat Groß in Freiburg.

Bon den Bundesbahnen wurden 50 Stationslehrlinge eingestellt. Auf die Ausschreibung hatten sich 1600 Bewersber gemeldet, wovon 290 zur Aufnahmsprüfung zugelassen wurden.

Die Abnahmeprobefahrten mit der neuen 4500 HP.-Lötschberg= Lofomotive sind in jeder Beziehung ge=

lungen. Besonders gut fielen die Ansfahrversuche mit voller Belastung in der starken Kurve von Blausee aus. Die Lokomotive hat alle Erwartungen ersfüllt.

Die Schweiz. Bundesbahnen geben zum Besuche der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt in Basel folgende Begünstigungen: Die in der Zeit vom 2. die 15. Juli und 1. die 22. August in der Ausstellung abgestempelten Billette einfacher Fahrt nach Basel werden auch zur Rückfahrt nach der Ausgangsstation anerkannt. Die Gültigkeitsdauer der zur Rückfahrt besechtigenden Billette einfacher Fahrt ist auf 6 Tage festgesetzt. Der Schnellzugszuchlag ist für die Sins und Rückfahrt voll zu bezahlen.

Der Schweiz. Schriftstellerverein, der Schweiz. Tonkünstlerverein, der Schweiz. Musikpädagogische Berband und die Gesellschauer und Architekten haben sich zu einem schweizerischen Rünktlerbund zusammengeschlisen. Der Bund hat den Zweck, die materiellen Interessen der schweizerischen Künstler zu wahren.

Der bekannte Flieger Walter Mitstelholzer hat zwei neue Weltrekorde aufgestellt: einen Dauerflug von 14 Stunden und 42 Minuten mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 162 Kilometer, in einer Höhe von nur 400 Metern. Dabei durchslog er mit einer Ruhlast von 500 Kilogramm 2300 Kilosmeter.

Der Berband nordwestschweizerischer Milds und Käsereigenossenschaften hat beschlossen, den Milch preis per Kilosgramm um einen Rappen herabzusehen.

Die Wassernot am Bodens und Untersee wird noch immer größer, der See ist noch immer im Steigen begriffen, der Nordwestwind treibt hohe Wellen über die flachen Ufer, wodurch unauss gesetzt Uferbeschädigungen entstehen. Um Untersee dringt das Wasser immer weiter in die Keller und Häuser ein. —

Für den Jura hat der leitende Ausschuß des Schweiz. Bauernverbandes einen Betrag von Fr. 1000 bewilligt, der Zentralverband schweizerischer Mildeproduzenten Fr. 5000, die Sektion Jüstich des schweizerischen Automobilkubs Fr. 1000, das Organisationskomitee des Automobilkennens Biaus Chauxs des Fonds vom 4. Juli 50 Prozent der Einstrittsgelder und das Zentralkomitee des Schweiz. Noten Kreuzes Fr. 4000. Die Wassergeschädigten des Kantons Solosthurn sollen in die Hilfsaktion des Bunsdes für den Jura einbezogen werden.

Ein Erbbeben wurde Montag nachts nach 11 Uhr in Vern und an andern Orten verspürt. In einigen Säusern wurden die Möbel tüchtig geschüttelt: Erdbebennachrichten kommen aus Freiburg i. B. Der gleiche Erdstoß wurde von der Schweiz. Erdbebenswarte in Zürich und der Seidelberger Sternwarte registriert. Er wurde wahrs genommen im Bodensegebiet bis hin-über nach Frankreich über den Jura und die Bogesen hinaus. Der Serd des Bebens wird in der Gegend von Frei-burg i. Br. bezeichnet. Dem Haupistoß gingen einige schwächere Stoße voraus, die aber in Bern kaum verspurt wurden. Ein Erdbeben wurde ungefähr um die nämliche Zeit in Italien, Kairo und im griechischen Archivel, in Hollandisch=In= dien und in Sumatra gemeldet. Westanatolien wurden Gebäude und eine Moschee zerstört.

## † Friedrich 2B. Treffer,

gew. Direttor bes Gibgen. Berficherungsamtes Ueberraschend traf alle dem Berftorbenen nicht Räherstehenden die Todesanzeige von F. W. Treizer. Ein tückisches Leiden (Magenkrebs) hat

seinem Leben allzufrüh ein Ziel gesett.
Friedr. Trefzer wurde am 19. Januar 1863 in Basel geboren. Schon im Alter von 61/2 Jahren starb sein Bater insolge eines Unsalles. Seine Mutter übernahm eine Pension und ihrer Tatkraft gelang es, ihren fünf Kindern, von benen Fris das Aelteste war, eine gute Erziehung und Schulung zu teil werden zu lassen. Der Einblick in so manche Sorge des Tages, die die Mutter mit dem Aeltesten teilte, mag den Grund zu seiner ernsten, pslichtbewußten Lebensaussassung gelegt haben. Seiner Mutter blieb er zeitlebens bantbar und feinen Geschwiftern war er ftets dantoat und seinen Seigiorieten das et jets ber treue Berater und Fürsorger. Bas ihn be-sonders auszeichnete, war große Arbeitsliebe und ein eiserner Fleiß. Nie konnte er müßig sein. Nach der Maturität studierte er in Basel und

Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und Settlin Activelliatet ind Kutationsfrighten und schlöß 1885 mit dem Gymnasiallehrerezamen ab. Als Bikar am Realgymnasium in Basel amtete er ein Jahr und erlebte viel Freude an seinen Schülern. Als 1886 das Versicherungsamt gegründet wurde, erhielt er die Stelle als tech-nischer Gehülse. Die Uebersiedelung nach Bern wurde ihm erleichtert, indem dort bereits sein lieber Jugendsreund Dr. Schärtlin, heute Di-rettor der Lebensversiederungs- und Kentenanftalt Zürich, wirtte. Im Jahre 1894 rückte er zum Mathematiker, 1908 zum technischen Ex-perten, 1909 zum Bizedirektor und 1916 zum Direttor bor.

An seiner Bahre sprach herr Dr. Schärtlin u. a.

auch die folgenden Worte:

"Bor mehr benn vierzig Jahren find wir uns näher getreten, haben wir uns aneinander geschlossen. Seit der Beit find wir in fteter, enger Fühlung geblieben, haben wir Leib und Freud geteilt. Wie schön waren die sernen Tage, da wir gemeinsam mit Wanderstab und Rucksach unser schönes Land burchwandert und in jugendlichem Frohfinn des Tages Gunst und Gabe ge-nossen, gaben. Bon der Erinnerung verklärt, haben die Erlebnisse dem Freunde, da ich an zeinem Krankenlager gestanden und Abschied fürs Leben genommen, seine Stunden erbaut und ihn erquictt.

"Es hat sich gefügt, daß unser Lebensgang, der uns in Basel zur Studienzeit zusammenge-führt, beibe nach Bern als Beamte des Eidgenöffischen Berficherungsamtes geleitet hat. Diefem Amt, bem Trefzer als Beamter angehört, bann als Direktor vorgestanden hat, galt seine Lebens-arbeit, seine ernste, pflichtgetreue Arbeit während

39 Jahren.
"Was Trefzer dem Amt gewesen, das zu würdigen, war berufener Seite vorbehalten. Ich halte es sur meine Pflicht als Freund, von einem Abschnitt seiner Wirtsamteit zu sprechen. Ich halte es für meine Pflicht als Freund, von Freund ganz befonders schwer leiden müssen. Er am 21. Februar eine Feuerwehrübung Sie beschlägt die Kriegszeit und die Zeit her-Tagte von die Kriegszeit und die Zeit her-nach. Es konnte nicht sehsen, das die Kriegs-wirren mit ihren öbenomischen Fosgen auch die wie diese Kaufkraft, die doch bestimmt war sür in Verührung gekommen war, wodurch

hernach geschehen, konnte, weil ohne Vorgang seinesgleichen, nicht vorausgesehen werden. Man darf sagen, daß es niemand vorausgesehen hat und daß, als es eintras, alle Vorkehren als verspätet, unmöglich geworden waren. Wenn mangels



† Friedrich 2B. Trefger.

biefer Boraussicht von Frrtum gesprochen wird und wenn ein Fretum vorliegt, so muß ich er-widern, daß ich in ähnlicher verantwortlicher Stellung dem gleichen Fretum versallen bin, und Steung dem gleichen Fretum berfallen din, und daß ich niemand wüßte, der in gleichen Verhältenissen ihm nicht versallen ist und wäre. Damit nicht genug. Der Wissende muß überdies bekunden, daß die solgerichtige Hattung des Amtes viel, größeres Unheil, daß gedroht, glücklich abweidet. Damit hat das Amt, ohne es össentlich tund zu tun, bewußter Weise eine große Verantwortung übernommen, zum Heil des Landes. Das muß man wisen und würdigen. Die Tätige feit des Imtes als Manzels ist grausseher werden. teit des Amtes als Ganzes ift anzuschen, wenn man urteilen, wenn man gerecht urteilen will. Freilich, der Borsteher bes Amtes war als Be-amter ber Natur der Sache nach gehalten, Zuamter der Natur der Sache nach gehalten, Zurückhaltung zu üben und darüber zu schweigen. Er hat es getan und in würdiger Haltung den Schein ertragen, der ihn ins Unrecht setzte. Dieser Schein muß zerstört werden. Ich habe dem Freund am Sterbebett gesagt, ich werde bei der ersten Gelegenheit Zeugnis dassur ablegen, und ich ersülle diese Pflicht an seiner Bahre. Ich lege auch Zeugnis dassür ab zeiger mir beim gleichen Anlaß gesagt hat, er habe Schweres über sich ergehen lassen müssen, aber er habe ein reines Gewissen. habe ein reines Gewissen. "So stellt sich für den Wissenden der Lauf der

Dinge bar. Wer es anders und beffer weiß und fagen tann, daß er weiser gehandelt hatte, ber

werfe den erften Stein."

Mit diefen tapferen Worten eines Freundes war eine ber Fragen angeschnitten, die auch schon ber erfte Nachruf bon Professor Dumas, feinem Nachsolger, gestreift hatte: die Frage der Geld-entwertung und damit der Entwertung der Berschiederungsgelder. Der Sprecher des Schweizer Freiwirtschaftsbundes, Herr Red. Schwarz, dankte jedoch vor allem dem Menschen Trefzer: "Herr Trefzer hat uns nie viel seiner kostdaren Zeit widmen konnen und widmen durfen. Aber baß wir einen Menschen an unserer Spize sehen dursten, der seine Berusspssicht so tief und so weit auffaßte, daß sie ihn zu uns führte, daß hat uns immer so wohl getan und hat uns selber gehoben."

"Seiner tieferen Ginfichten wegen hat unfer Freund ganz besonders schwer leiden müssen. Er mußte gewahren, wie durch die Tätigkeit der Rotenpressen des In- und Auslandes die Kauf-

auch aus Basel und Neuenburg, ferner dem Amt unterstellten Gesellschaften und die Witwen und Waisen und sür die alten Tage aus Freiburg i. B. Der gleiche Erd- Ausgaben des Amtes in Mitleidenschaft zogen. wie sie den Instationsgewinnern zugeschoben bes murde von der Schweiz. Erdser warnte, zusammen mit seiwie sie den Inflationsgewinnern zugeschoben wurde. Herr Trefzer warnte, zusammen mit feis nem ism im Tode vorangegangenen Freunde Dr. Th. Chriften. Doch er mußte es erleben, wie ihre warnenden Stimmen ungehört, ja sogar ungern gehört verhallten und daß das Verhängnis feinen Lauf nahm.

"Schwer hat das den gewissenhaften und treuen Mann bedrückt. Er sah, daß wir unserer zu wenig waren, um gegen die Instation ersolgreich genug auszutreten. Und darunter hat er viel mehr gesitten, als wenn er die Tatjach der Gelbentwertung einfach hingenommen hatte als ein Naturereignis, dem man sich fügen muß. Er, der die Treue, die Nechtlichteit und Gitte selber war, mußte machtlos zusehen, wie die Sparpsennige für die Hinterlassen und für das Alter entwertet wurden und wie ihre Rauftraft über-

ging auf andere. Das hat ihn innerlich zermürkt."
Das war das tragische Schicksal von herrn Friedr. Trefzer: er sah das Unheil kommen, warnte, und niemand wollte auf diese Warnungen hören. Go hat er g. B. auch bor bem Ginfliegen bes Gilbers und bem bamit für die Schweig entftehenden Schaben schon 1916 und später wieder gewarnt: es war auch vergebens. 1920 mußte man dann eingestehen, daß 120 Millionen Franten auf diese Beife verloren gehen werden.

Solche Ersahrungen haben ihm schwere Stun-ben bereitet. Er war, führte herr Direktor Dr. Schärtlin an seiner Bahre aus, "stets geseitet vom Streben, seinem Lande zu dienen", und vom Streben, seinem Lande zu dienen", und man mußte, auch wenn man ihm nicht Recht gab, doch "von der Reinheit und Selbstlosigkeit seines Strebens überzeugt sein. Denn er wollte überall und in allen Omgen, wo er wirkte, das Gute". — Aber zusehen zu müssen, wie dieses Gute nicht erkannt und anerkannt wurde, das bereitete ihm viel Schmerz.

Nur kurze Zeit konnte er sich der Muße freuen, nachdem er 1924 zurückgetreten war. Nicht nief

nachdem er 1924 zurückgetreten war. Nicht viel mehr als ein Jahr. Am 13. Juni 1926 ift er nach langer Krankheit sanst eingeschlasen.

Wer den grundgütigen Menschen kannte, wird ihn nicht vergessen.

## Aus ben Rantonen.

Aargau. Im Zusammenhang mit dem Beschlusse des aargauischen Rates, das Taggeld der Großräte von 3 auf 10 Franken zu erhöhen, wurde eine Mostion auf Herabsehung der Mitgliedersahl des Erohen Rates eingereicht. Es wird eine Reduktion von 200 auf 120 Mitglieder verlangt. — Im Gemeindes Mitglieder verlangt. wald von Mägenwil richtete die Tannen= rindenlaus große Schäden an. Weißtannenbestand von 4 Jucharten mußte niedergelegt und der Solzbestand an Ort und Stelle verbrannt werden.

Baselland. Der Regierungsrat hat zu einer Sammlung für die Geschädigten im Hochwassergebiet aufgerufen und die Sappeureinheiten des Kantons zu Auf-räumungsarbeiten aufgeboten. — Das Rriminalgericht verurteilte den 21jäh-rigen Karl Abt-wegen Raubmordes, Raubes und Betruges an dem Malergehilfen Meisterhans im März 1925 zu lebenslänglichem Zuchthaus. — In einem Sumpfloch der Gemeindewaldung Rothallen bei Muttenz wurde die Leiche des feit drei Wochen vermißten J. Leupin gefunden. Auf die Spur führte das auffallende Benehmen von Krähen.

St. Gallen. Das Bezirksgericht Werdenberg sprach den Feuerwehrkommandanten der Gemeinde Wartau, der vier Feuerwehrmänner ums Leben fa-men, von der Anklage auf Fahrlässig= feit frei.

Schaffhausen. Der Berwaltungs-rat der Aluminium-Industrie A.-G. in Reuhausen hat dem Departement des Inneren Fr. 10,000 zur Silfeleistung für den Berner= und Neuenburgerjura über= wiesen.

Solothurn. Der Regierungsrat übertrug die Leitung der Aufraumungs arbeiten in den überschwemmten Ge-meinden dem Oberstleutnant Renfer, Baumeister in Solothurn, dem Truppen, Radetten und Feuerwehrabtei= lungen mit Motorpumpen unterstehen. Die Densingen-Balsthal-Bahn konnte den Betrieb wieder aufnehmen. Die Residente Listet wieder aufnehmen. Die Residerungen gierung leistete einen Staatsbeitrag von Fr. 10,000.

Ur i. In Spiringen grub der 13s-jährige Sohn des Müllers Michael ein größeres Quantum Sprengpulver in den Boden, um es mit einer Jündschnur zur Explosion zu bringen. Der Schuß ging zu früh los, der Knabe wurde getroffen und getötet.

Bürich 1921 waren in der Stadt Bürich 109,000 Bersonen steuerpflichtig; hievon versteuerten 81,000 keinerlei Bermögen. Die übrigen versteuerten ein Ge= samtvermögen von 1,8 Milliarden Franfen. Ein Vermögen von mehr als Fr. 200,000 hatten 1700 Personen, Wils lionäre gab es 269. An Einfommen versteuerten die Männer meist 3—3500 Franken, die Frauen meist unter 200 Franken. 5700 Personen hatten ein Einkommen von über Fr. 10,000, 250 von über Fr. 100,000. Unter den Konfessionsgruppen stehen die Fraeliten mit Bermögen und Einkommen voran.

Genf. Am 24. ds. brannte die Gagerei in Bellegarde nieder, das Feuer übergriff auf vier Nachbargebäude. Sämtliche Feuerwehren der benachbarten Gemeinden halfen beim Löschen, das durch Wassermangel sehr erschwert wurde. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt. Brandsursache dürfte das Warmlaufen eines Motors gewesen sein.

Wallis. In Sitten starb im Alter von 92 Jahren Jean Anzévui, der Be-gründer der Fremdenstation von Evoléne und Arolla.



# † August Bolz. gew. Pfarrer in Marberg.

August Bolz ist am 19. August des Bahres 1847 als Sohn des Fürsprechers Rudolf Bolz in Sumiswald geboren worden. Daselbst verlebte er auch seine ersten Jugendiahre, durchlief nachher die Schulen von Bern und studierte Theologie in Bern und Leipzig. Nach seinem Staatsexamen versah er gunächst ein Bitariat bei dem damaligen Pfarrer Herschaft et von den der Geinderung geschieden. Darauf wurde er von dieben. Der Gemeinde Wynau zu ihrem Pfarrer In seinem privaten Lebensgang hat gewählt und amtete dort 12 Jahre. Als er neben viel freudigen Erfahrungen auch hohen Alter von 89 Jahren Fräulein

im Jahre 1886 der damalige Pfarrer von Aarberg, Herr Pfarrer Herdi nach Walperswil zog, wurde Pfarrer August Bolz zu seinem Nachfolger gewählt. Bolle 36 Jahre hat er von da an in unserer Gemeinde gewirkt mit großer Treue und voller Hingabe seiner Kräfte.



† August Bolg.

In schlichter, einfacher Weise hat er die schwere Aufgabe eines Predigers des Evangeliums gelöst, und hat in liebender Hingebung seine Konfirmanden unterwiesen. Wanch heutiger Familienvoter erinnert sich noch seines Unterrichts. Sein Miskap als Seallorger high in der Stille Wirken als Seelsorger blieb in der Stille und galt ganz seiner Gemeinde. Gegen außen ist er nicht start hervorgetreten. Um so mehr lebte er mit den Familien von Aarberg, nahm an all ihren Schicksalen Anteil und suchte im Gemeindes leben immer einer versöhnenden und friedfertigen Gesinnung das Wort zu reden. Der Schule stellte er seine Kräfte zur Verfügung als langjähriger Präsi= dent der Primarschulkommission und zeit= weilig auch als Mitglied der Sekundar= schulkommission. Sein Interesse für die Schule ging aus der Liebe zu den Kindern hervor, die ihm auch in treuer Anhänglichkeit zugetan waren. Wie war unnangungtett zugetan waren. Wie war es doch jedesmal ein liebliches Vild, wenn Kinder aller Jahrgänge ihm freundlich die Hand zum Gruße boten. In der Direktion unseres Bezirksspitals war er lange Jahre als Sekretär tätig und hat an der Entwidlungsgeschichte des Neubaus regen Anteil genommen. Unter dem Eindruck der Not half er ferner mit, einen Ortsverein des blauen Kreuzes zu aründen und leitete ihn mäh-Rreuzes zu gründen und leitete ihn wäh-rend vieler Jahre. So hat er in und außerhalb des Bfarramtes für unsere Gemeinde ein voll gerüttelt Waß von Arbeit bewältigt. Neben dem Pfarramt von Aarberg hatte er während ungefähr 13 Jahren auch dasjenige von Bargen 13 Jahren auch dassenige von Bargen zu versehen, zu der Zeit, als die beiden Kirchgemeinden vereinigt waren. Dazu kam im Winter 1886/87 noch die Pfarrsverweserei von Kallnach. Diese beiden Betätigungen sind ihm Zeit seines Lesbens immer in lieber Erinnerung ges

viel schweres Leid ertragen muffen. Das von feinem feinen Wefen durchdrungene Familienleben wurde mehrmals durch schwere Berluste getrübt. Unter anderem wurde ihm ein Kind in jungen Jahren entrissen und zwei begabte Sohne sind die Opfer von tragischen Ungludsfällen geworden. Durch den Tod seiner Les bensgefährtin im Jahre 1915 ist er um vieles einsamer geworden. Aber umgeben von der Liebe seiner Kinder und gestärkt durch ein unerschütterliches Berstrauen hat er all die schweren Zeiten standhaft ertragen.

In ihm ift ein lieber gediegener Mitmenich von uns gegangen, von dem unser Gemeinde vieles empfangen durfte und der seinen Angehörigen alles ge-mesen ist. M.L.

Die Emmentalbahn hatte im Jahre 1925 einen Betriebsüberichuß von Fr. 130,380, der auf neue Rechnung über-tragen wurde, da die Aftionäre auf eine Dividende verzichteten. — Die Spiez-Erlenbachbahn erzielte einen Ueberschuß von Fr. 223,174 und wurde eine Divi-dende von 3,5 Prozent ausgerichtet. dende von 3,5 Prozent ausgerichtet.

Die Montreux-Oberlandbahn erzielte
einen Ueberschuß von Fr. 682,967. Der
Berwaltungsrat schlägt eine Dividende
von 4 Prozent auf die Borzugsaktien
vor; in den Reservefonds sollen 100,000
Franken gelegt und auf neue Rechnung
38,840 Franken übertragen werden.

Laut Jahresbericht für 1925 hat der Bernische Lehrerverein derzeit 3566 Mitglieder, nämlich 1486 Primarlehrer, 1282 Primarlehrerinnen, 642 Mittelsehrer, 98 Mittellehrerinnen und 58 sonstige Mitglieder. Der Bericht konstatiert in einzelnen Gegenden das Ein-dringen der Politik in die Lehrerwahlen. Ein Ueberfluß an Brimarlehrern besteht nicht mehr, dagegen gibt es noch immer einen Ueberfluß an Lehrerinnen. —

In Zuzwil wurde bei einem Streite der 19jährige Melfer Hans Gilgen durch Stodschläge so übel zugerichtet, daß er furz darauf starb. Der Täter wurde verhaftet.

In Zumholz bei Schwarzenburg schlug der Blitz am 25. Juni in das Bauern-haus der Familie Schumacher, worauf der Dachstuhl sofort Feuer sing. Das Feuer konnte zwar gelöscht werden, doch ist der Sachschaden immerhin bedeutend. Durch den gleichen Blit find im weiteren Umfreise alle eleftrische Leitungen geschmolzen worden.

Im oberen Gürbetal ging am 25. Juni ein heftiges Gewitter nieder, das sich in der Richtung auf Thun verzog. Dabei fiel ein wolkenbruchartiger mit Sagesichlag gemischter Regen. Die Kulturen haben starf gelitten, vielerorts wurde die Erde aus den Pflanzungen weggeschwenunt. Die Temperatur sanf innert weniger Minuten von 15 Grad auf 6 Grad Celsius.

In Uetendorf wurde eine junge Toch-ter während der Felbarbeit pon einem Sirnschlag getroffen und mußte als

Lisette Lehmann, eine Schwester des | vor wenigen Jahren hochbetagt geftorbenen, allgemein bekannten Sans Leh-Sie durfte wohl die alteste Langnauerin gewesen fein:

In Biel starb im 100. Lebensjahre der älteste Bürger der Stadt, Tierarzt Eusebius Gugn. — Die Zahl der jährelichen Scheicheidungen in der Stadt Biel foll an 300 betragen.

Die beiden Sappeurkompagnien, die für die Aufräumungsarbeiten im Berner Jura aufgeboten worden waren, sind am 22. Juni wieder entlassen worden. Beide Rompagnien waren in Les Breuleux einquartiert. Die Hauptaufgabe der Truppen bestand im Wiederwohnbarmachen der zerstörten Häuser. Es wurden 50 Wohnstätten wieder so weit in Stand gesett, daß sie bewohnbar sind. Der Jura war übrigens von Neugierigen überschwemmt und wurden am Sonntag etwa 100 Automobilisten verzeigt, teils wegen Ueberlastung ihrer Wagen, teils wegen mangelnder Fahrbewilligung und teils wegen Ueberschreitung der Geschwindigkeit.

Der Buchtstiermarkt in Oftermundigen wird dieses Jahr vom 1. bis 3. Sep-tember abgehalten. Für dieses Jahr werden noch Tiere ohne eidgenössische oder bernische Ohrmarten nur noch soweit berudsichtigt, als nicht eine zu große Anzahl Anmeldungen deren Rudweisung bedingt. An srätern Zuchtstiermärkten werden voraussichtlich Stiere ohne Ohrmarken nicht mehr angenommen.

Berr Wirth, Rreistierarzt in Leuzigen, wurde auf Grund seiner Doktorarbeit über Pferdemilz zum Dr. med. vet. promoviert.

In "Sous Frémond" bei Charmoille wurde ein Skelett mit Goldplomben in den Zähnen gefunden, das schon seit mehreren Jahren in der Schlucht, in der es gefunden wurde, gelegen haben muß. Es dürfte sich um einen seit vier Jahren vermisten Mann, namens G. aus Prun-trut handeln. Wie die Leiche an den abgelegenen Ort gekommen ist, ist allerdings noch nicht geklärt. — Am 27. Juni starb Großrat Rudolf

Am 27. Juni starb Großrat Kudolf Busser, Berwalter der stadtbernischen Urmenanstalt in Kühlewil. Er war 1849 geboren, absolvierte das Lehrerseminar und war während 20 Jahren Lehrer in Wald. Seit Eröffnung der Armenanstalt Kühlewil im Jahre 1890, ist er Berswalter der Anstalt. 1897 wurde er in walter der Anstalt. den Großen Rat gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Als sein Nachfolger im Rate rückt alt Großrat Rudolf Wyttenbach, Gutsbesitzer Kirchdorf, nach. —



Der Stadtrat genehmigte das Bro-

ungünstig placiert sei und wegen der belebten Berkehrsverhältnisse kaum richtig betrachtet werden fonne. Stadtrat Lindt erwiderte, daß die Berlegung des Denkmals seinerzeit besprochen werden könne, wenn die Asphaltierung des östlichen Teiles des Bubenbergplates an die Reihe kame. Es wurden auch die in letter Nummer bereits erwähnten Subventionen bewilligt, jedoch mit der Bestingung, daß sowohl der Schweiz. Ars beiter=Turn= und Sportverband, auch das Organisationskomitee für das bernisch-kantonale Schützenfest je Fr. 2500 zurückzuerstatten hätten, wenn die Bereinsanlässe mit einem Afftivüberschuß abschließen sollten. Beide Bereine haben dem Gemeinderat Rechnung zu stellen.

Den Verkehrsforderungen entsprechend sind in Bern in letzter Zeit eine große Anzahl Automobilgaragen enistanden Da im Zentrum der hiefür geeignete Raum bereits aufgebraucht ist, beginnen nun die Arbeiten für die Garagen in den Vororten. Auch im Marzilimoos ist eine Großgarage im Entstehen begriffen, trot der ungustigen Zufahrts-verhältnisse, die aber durch die Stadt-nähe reichlich aufgewogen werden. Die Einsprachen der Bewohner des Marziliquartiers wurden von der Oberbehörde abschlägig beschieden.

Die acht Statuen an der Front des Rantonalbankgebäudes sind nun ganz ge-tren nach dem früherem Modell aus Zuger Sandstein, der dauerhafter ist als der bernische, erneuert worden. Es sind dies die Standbilder von Albrecht Haller, Nitsaus Manuel, Hans von Hallwyl, Adrian von Bubenberg, Hans Kranz Rägeli, Samuel Frisching, Thüs ring Fridard und Riklaus Friedrich von Steiger. Die beiden Murtensieger, Sall-wnl und Bubenberg, wurden am vorletzten Dienstag mit Lorbeerkränzen bedacht.

Am 27. Juni haben nun auch die Stimmberechtigten der Rydeckfirchgemeinde einstimm, das heißt mit 47
Stimmen dem Antrage auf Zuweisung
des untern Kirchenfeldes an das Gebiet der Münstergemeinde zugestimmt. Damit wird das Rirchenfeld von der Jungfraustraße abwärts der Münstergemeinde angeschlossen. Trot dieser Verkleinerung erhebt die Andeagemeinde aber noch immer Unspruch auf eine britte Pfarrstelle.

Als Rammerschreiber am bernischen Obergericht wurde Fürsprech Rolf Baber, der bisherige Sefretar, gewählt. Bu Sefretären wurden Fürsprech Dr. Sadorn und Fürsprech G. Reuger gewählt.

Am 24. Juni feierte Serr Safner-meister 3. Labhardt, ein bekannter Ge-schäftsmann im Mattenhof-Weißenbühlquartier, seinen 80. Geburtstag. Der Gefeierte ist geistig und förperlich noch vollkommen rustig und hat noch vor kurzem eine Belotour nach Zürich=Bauma= Winterthur und Steckborn unternommen,

bei Wabern. Er badete mit feinem Bruder oberhalb des Eichholzsportvlakes, war ein guter Schwimmer, und dürfte einem Schlaganfalle im Waffer erlegen fein.

Der 1906 geborene Berner René Fuchser stürtzte, als er als Refrut die Sanitätsrefrutenschule in Laven abfolvierte, beim Blumensuchen in den Bergen 150 Meter tief über eine Felswand zu Tode.

Ein Kellerbrand im Sutgeschäft 3immermann & Cie. (Sedeco) an der Marktgasse richtete einen Materialschaden von ungefähr Fr. 10,000 an. Die im Keller lagernden Benzingefässe konnten rechtstellt in Franze erkett warden. zeitig ins Freie geschafft werden.

Die Stadt Bern zählte auf Ende Mai im ganzen 107,794 Personen. Zugezogen sind 1448, weggezogen 1147 Personen; der Mehrzuzug von Personen betrug 255, der von Familien 17 Personen.

Die Pfadfinderabteilung Berna beabsichtigt am Aare-Redweg beim Blut-turm ein Pfadfinderheim zu erstellen. Donnerstag den 1. Juli erfolgte die Grundsteinlegung. Nach einer schlichten Feiers mußten die Pfadfinder selbst den ersten Spatenstreich ausführen.

Un der juriftischen Fakultät der Universität wurden Serr Fürsprech Bern-hard Rüfenacht und Wilhelm Strub von Trimbach zum Dr. jur. promoviert.

Anfangs Juni merkte eine in Bern-Bumpliz wohnende Hausfrau, daß aus ihrem Wohnzimmer ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von über 5000 Fransten verschwunden sei. Eine Anfrage bei der Bank ergab, daß von dem Gelde bereits 5000 Franken abgehoben worden seien. Der Berdacht der Untersuchungsbehörde lenkte sich auf eine Francensperson, die ohnehin schon wegen Einstruchdiebstahls gesucht wurde und mittlerweise in Basel verhaftet werden konnte. Das Geld hatte sie aber schon mit einer Einlage von über 5000 Franfonnte. Das Geld hatte sie aber schon für ihren Unterhalt verwendet. —

Wie uns mitgefeilt wird, hat die Saussammlung in der Stadt Bern zugunsten der Wetterbeschädigten im Iura bis Freitag vormittags die schöne Summe von Fr. 30,000 ergeben. —



# Operetten=Theater.

Liebfrauenmilch, Luftfpiel von Ilgenftein.

Gin Luftfpiel über Weinmarten: für jebe Ein Lustpiel über Weinmarten: sur jede Lebenslage existiert eine Marke. Das wird an einem gangbaren Lustspielstoff demonstriert. Der Ehemann, der auf Abenteuer ausgeht, nimmt Liebfrauenmilch. Wenn er aber resigniert wieder zur Gattin zurücklehrt, begnügt er sich mit Burgunder. Glücklicherweise hat der Verfasser noch geistvollere Einfälle als dieses Hauptthema. Ja, man könnte ihm den Vorwurf machen, daß er sein Stück mit Geistreicheleien gerodezu überschied fein Stück mit Geistreicheleien geradezu über-laden hat. Das Stück stellte Claire Kaiser, deren Begabung schon in tleinen Rollen längft aufgefallen war, vor eine große Aufgade. Sie löste sie mit der ihr eigenen kühlen Ueberlegenheit und mit weisem Maßhalten. Erwin Biegel war

# Turnen und Sport.

Das mit größter Gehnsucht erwartete schone Wetter ift nun boch endlich eingetroffen und freudig begrüßt worden und zwar nicht in letzter Linie auch von den Sporttreibenden der ganzen Schweiz, denn schon seit Wochen war man sich gewohnt, daß viele zum Teil mit großer Mühe und Kosten organisierten Beranstaltungen entweder verschoben oder tüchtig verregnet wurden. Wenn man eine Sportzeitung zur Hand nimmt und liest, was alles für sportliche Meetings letten Sonntag überall in der Schweiz mit Ersolg durchgeführt wurden, so muß man noch vermehrt dantbar fein, daß das schöne Wetter endlich einin Bern ober Umgebung ftattgefunden hat und da fteht das

## Mittelländische Turnfest in Laupen

an der Spite.

Schon feit Sahren haben diese mittelländischen Turnertage in ben Turnertreifen Berns einen vorzüglichen Namen. Wenn dann über 1000 Turner zusammen gekommen sind und noch im idhillischen alten Reichsstädtchen Laupen, mit dem prächtigen, alles überragenden Schloß, konnte es am Erfolg nicht fehlen und es darf gefagt fein, daß für alle Teilnehmer der Turntag in Laupen eine schöne bleibende Erinnerung sein wird. Die ganze Arbeit teilte sich natürlich wiederum

in drei große Teile, in das Runft- und Nationalturnen und die Leichtathletit, und alle brei Dissiplinen teilten sich wieder in drei Kategorien, in Kranzturner, Richtkranzturner und Ansänger. Diese Untereinteilung ist sehr zu begrüßen, denn dadurch ist es speziell den jüngern Leuten möglich, am Wettkampf mit Freuden teilzunehmen, was ja übrigens dem Hauptzweck der mittel-ländischen Turnseste entspricht. Auf Einzelleiftungen einzugehen wurde viel zu weit führen, doch in allen Rategorien wurden schöne Refultate erreicht und viel Arbeit geleistet.

Die allgemeinen Uebungen boten wiederum einen herrlichen Anblick in ihrer Massenwirtung und alle herbeigeströmten Zuschauer waren des Lobes voll. Rachfolgend die Kesultate:

Runft. Kat. A: 1. Pfiffer D., Bern-Bürger; 2. Scher-zinger E., Bern-Stadt; 3. Meier R., Bern-Bürger Kat. B: 1. Schneiber H., Bümpliz; 2. Marthaler A., Bümpliz; 3. Scheibegger H., Länggasse. Kat. C: 1. Rolli D., Bümpliz; 2. Locher A., Niederscherli; 3. Köthlisberger, Jesenthaff genftorf.

Leichtathletit. Rat. A: 1. Sterchi R., Bern-Länggasie; 2. Rat. B. Bern-Länggasie; 3. Mereh, Bern-Bürger. Rat. B. 1. Wyn:ann E., Bern-Länggasie; 2. Binggeli M., Bern-Länggasse. Kat. C: 1. Beipbert F., Bern-Nordquartier; 2. Eichenberger D., Bern-Lorraine; 2. a) Greub Baul, Bern-Oberseminar.

Nationalturnen. Nationalturnen.
Kat. A. 1. Meier R., Zollitofen; 2. Leu E., Bern-Bürger; 3. Stalber F., Word. Rat. B: 1. a) Messert H., Bern-Länggasse; 1. b) Wahli F., Bümpliz; 2. Beutser F., Bern-Stadt. Kat. C.; 1. a) Fleck A., Bern-Bürger; 1. b) Grubenmann, Bern-Länggasse; 2. Kesser H., Bern-Bürger.

## I. Schweig. Stafettenmeifterschaft.

Nächsten Sonntag sindet auf dem Sportplats Eichholz der G. G. B. bei Wabern der I. Schweiz. Stafettenmeisterschaftstag statt. Die besten Sta-setten aus der ganzen Schweiz sind angemeldet und die Beranstaltung verspricht einen vollen Erfolg. Den ganzen Sonntag Rachmittag werben nur Stafetten gelaufen, bas Schonfte ber Leichtathletit!

Bierter bernisch=kantonaler Nationalturntag in Vimpliz.
Morgen Sonntag werden sich in Bümplit die Nationalturner des Kantons Bern zum Wett-tampf zusammensinden. Es sind über 300 än-gemeldet, unter denen sich altbewährte Kämpen befinden, die schon mit Ersolg an eidgenössischen Turnsesten mitgemacht haben. Die Wettkämpser in Bümplit verdienen deshalb großes Interesse.



Die erften Ungarkinder bei ihrer Ankunft in Bürich (Februar 1920)

## Ein Rinderparadies.

Alls Baradies schwebte unsere liebe Schweiz den Kindern vor, die das obenstehende Bild uns zeigt, den Knaben und Mädchen, die der erste Ungartinder hilszug uns brachte. Als Land, da Milch und honig sließt. Sie sind nicht enttäuseht worden, die armen Kleinen, die im eigenen heimatland Rot und Schwere der Nachtriegszeit fo hart zu fühlen bekommen hatten; Die Schweiz hat ihre Erwartungen eher übertroffen. Müh-fam genug war zwar die Herreife gewesen in den zwei primitiven Rottreuzwagen, die weder Seizung noch elektrisches Licht, ja nicht einmal Fenster besaßen; aber an liebender Fürsorge hatte es nicht gesehlt. Reiseproviant hatten Budapefter-Schweizerleute mitgegeben, Mineralwasser und Gebactenes die Familie des Schweizer Generaltonfuls und Condensmilch, warme Decken und allerlei Medikamente hatte unfere Führerin von dem großen Liebesgabentransport zurudbehalten, den sie nach Audapest gebracht. Auch leistete ein begleitender Schweizerarzt bei Unpäßlichteiten treue Dienste. Und sreundliche Aufmerkamteit, wertvolle Hisperials die Kindertruppe, wo sich auf der Fahrt dazu Gelegenheit bot. Aller Herzell wertwaren mit Genuchung dorüber erfüllt das ein waren mit Genuchung dorüber erfüllt das zen waren mit Genugtuung darüber erfüllt, daß nun endlich auch denjenigen ein glücklicher Schweizerausenthalt ermöglicht werden tonnte, benen man der Wirren im Ungarlande wegen nicht hatte beitommen können. Es waren damals hatte beitommen konnen. Es waren vannales Schweizer- und Ungarkinder zu gleichen Teilen im Zug; in gleicher Liebe öffneten sich beiben die Schweizerherzen und warme und bleibende Berbindungen wurden geknüpft zwischen Schweizereltern und ihren Pfleglingen und auch deren Familien in der Ferne. Paradiessich erschienen mancher verarmten Ungarfamilie auch die gefüllsten und Schockteln welche die Sexions ten Kiften und Schachteln, welche die Ferien-kinder in die Heimat zurück brachten und wodurch leergewordene Schubladen wieder Inhalt erhiel-

Aber noch etwas ganz besonders Wertvolles einer noch etious gang bezonders Abertibiles signte der erste histstyg den Ungarn aus der Schweiz zu: Den großen helfer; der seither so manchen weitern hilfszug organisierte, für das Ungarhilfswerk so gewaltig gearbeitet hat. Das war eine verdienstvolle Sache!

Diejenigen, welche ben ersten Kindertransport von Ungarn nach der Schweiz angeregt und bewerkstelligt haben, arbeiten nun fürsorgerisch in Ungarn selbst. Wie am 23. Januar dieses Jahres in der Berner Woche berichtet und durch ein Bild gezeigt wurde, gründeten diese Wohl-täter im herbst 1925 in Budapest einen "Schwei-

erischen Jugendhort", welcher Kinder dem Strafzerichen Jugendhort", welcher Kinder dem Straf-ienleben der Großstadt zu entziehen versucht und sich bemüht, sie nühlich und freundlich zu beschäftigen und nach Wöglichteit zu nähren. Aus dem paradiessischen Land, aus der Schweiz, sind Gaben mancher Art gestossen, die das zunge Wert stützen und sörderten, die das Versertigen praktischer dinge und das Beschaffen von Kah-rungsmitteln gestatteten. Es sollte aber noch viel mehr gescheben damit recht vielen Lindern viel mehr geschehen, damit recht vielen Kindern viel mehr geschehen, damit recht vielen Kindern die Wohltat, der Segen des Hortes zuteil würde. Die Adresse bes Hortes lautet: Schweizerische Hispation "Jugendhort" Papnonalde utra 6. Budapest. Geldpenden werden erheten an die Schweizerische Vollsbant Zürich unter "Schweizerische Vollsbant Zürich unter "Schweizerischer Jugendhort Budapest", Posichettonto VIII 395, Zürich.

### Mus dem ichweizerifden Budbandel.

Im Jahre 1925 ericienen 1748 Bande und Brojchuren im ichweizerischen Buchhandel. Das bedeutet seit 1918, einen Reford. Außerdem sind dann noch 492 Publikationen von Schweizern in ausländischen Berlagen erschienen, so daß die Jahl der Neuerscheinungen auf 2240 ansteigt, nach den Statistiten die höchste Bahl, seitdem man diese Produktion überhaupt nachrechnet. Unter den 2240 Druderzeugnissen nimmt die sogenannte schöne Literatur zahlenmäßig den ersten schöne Literatur zahlenmäßig den ersten Rang ein mit 334 Bänden, die allein in der Schweiz erschienen sind. Zum Glück muß man sie nicht alle lesen, sonst hätte man überhaupt keine Zeit mehr sür andere Dinge Den zweiten Rang in dieser Statistif belegt die Rechtswissenschaft, wobei die Hauptmasse auf Dissertationen fallen dürfte. Gleich hernach kommen Bücher geschichtlichen und biographischen Inhalts. Die Gruppe Theologie, Kirche und Erbauung steht im dritten Rang. Die überwiegende Mehrheit dieser Publikationen ist in deutscher Sprache verfaßt, und neben den übrigen Landessprachen sind auch eng übrigen Landessprachen sind auch englische, esperantistische, hebräische und la teinische Bublikationen erschienen. Un ber Menge gemessen, war der Geist fruchtbar.